

Text ergaben sich hier also geringere Schwierigkeiten als bei der liturgischen Schrift. Nur an einer Stelle gibt es auch hier eine doppelte Fassung, auf die Haacke erstmals hingewiesen hat.⁹⁾ Auch hier handelt es sich um die Eucharistie, der ja dieses große Werk Ruperts weithin gilt. Während nun in dem Aufsatz zwei Fassungen im Paralleldruck wiedergegeben werden, deren kürzere Haacke als Bearbeitung zweiter Hand betrachtet, erscheint in der Edition p. 343 diese zweite Version im kritischen Apparat mit dem Vermerk *add. H t* — und das kann nur heißen, daß die Handschrift H (Wolfenbüttel) und der Erstdruck t (nach Deutzer? Vorlage) hier einige zusätzliche Sätze haben. In der Einleitung p. XIII nennt Haacke die Version von H t „verfremdet“: ob hier aber nicht doch Rupert selbst etwas geändert hat und welche Version die ältere ist, erscheint mir noch durchaus offen.

Die Lektüre des Johannes-Kommentars wird durch Angabe der modernen Verszählungen des Evangeliums erleichtert; wo Ruperts Bibeltext von dem der Vulgata abweicht, ist dies im Apparat vermerkt. Zu den Indices der Bibelstellen, Autoren und liturgischen Zitate tritt hier ein Namensindex, der in dankenswerter Weise auch anonyme Anspielungen (*adversarius, dialectici*) aufnimmt, dagegen fehlt leider ein Sachindex, der bei dem andern Band so nützlich ist.

Die Erklärung des Johannes-Evangeliums ist Ruperts erstes großes Werk der Bibel-Exegese gewesen, durch das er zum „fondateur de la théologie biblique“¹⁰⁾ wurde. Hier zuerst hat er die Erklärung eines biblischen Buches vornehmlich unter ein bestimmtes theologisches Thema gestellt: der Johannes-Kommentar soll vor allem das Geheimnis der Eucharistie ergründen. Neben beiläufiger Polemik gegen Berengar von Tours enthält die Widmungsepistel an Kuno, damals noch Abt von Siegburg, den ersten Bericht über Ruperts Auseinandersetzung mit Anselm und der Schule von Laon. Der Herausgeber hat hier den Kommentar auf das Nötigste, nämlich Verweise auf andere Quellenschriften, besonders Ruperts selbst, beschränkt, und dies mit gutem Grund, da der ohnehin starke Band durch ausführliche historisch-theologische Kommentare vollends gesprengt worden wäre. Neue Darstellungen und Untersuchungen der Theologie Ruperts und seiner Kämpfe mit der Scholastik, seines Biblizismus und seiner Freiheit gegenüber Traditionen und Autoritäten werden sich auf die neue Edition stützen können und müssen. Hoffen wir, daß der asketische Fleiß und der ungebrochene Mut des Herausgebers uns bald weitere Bände des großen Unternehmens beschert.

⁹⁾ Haacke (wie Anm. 5) S. 34, 37 f.

¹⁰⁾ C. Spicq, *Esquisse d'une histoire de l'exégèse latine au moyen âge* (1944) S. 117.